

densbedingungen mit den Nachbarstädten verbündet hatte, besetzten die spartanischen Truppen unter Phöbidas, aufgefordert durch die Führer der thebanischen Aristokraten, die Burg **Radmea** in Theben (381). Die von den Spartanern vertriebenen Demokraten sammelten sich in Athen. Unter Anführung des **Pelopidas** kehrten sie zurück, verjagten die Spartaner und stürzten die Aristokratie (379). Mit Pelopidas war **Epaminondas** durch innigste Freundschaft verbunden. Durch diese beiden Männer, den hochgebildeten, gegen Geld und Ruhm gleichgültigen, durch Vaterlandsliebe und kriegerische Tüchtigkeit ausgezeichneten Epaminondas und den ihm gleichgesinnten, wohlhabenden jüngeren Pelopidas, gelangte **Theben** an die Spitze der griechischen Staaten.

2. Als die Spartaner unter Kleombrotus in Böotien einfielen, schlug sie Epaminondas in der Schlacht bei **Leuktra** (371) mit Hilfe seiner schrägen Schlachtordnung und durch die Tapferkeit der von Pelopidas geführten „heiligen Schar“ auserlesener thebanischer Jünglinge. Epaminondas rückte nun in den Peloponnes ein. Die gegen Sparta feindlich gesinnten Staaten schlossen sich ihm daselbst an. Das mauerlose Sparta zwar vermochte er bei der unsichtigen Verteidigung der Stadt durch Ageilaus nicht einzunehmen, aber er schwächte Spartas Macht dadurch, daß er den messenischen Staat wiederherstellte und die Arkadier beim Bau ihrer Bundesstadt Megalopolis unterstützte. — Auch im Norden wuchs Thebens Ansehen. Die Thessalier erbaten sich die Hilfe der Thebaner gegen den Tyrannen Alexander von Pherä. Pelopidas brach mit einem Heere auf, fiel aber im Kampfe gegen ihn (364). Als Epaminondas zum viertenmal in den Peloponnes zog, siegte er zwar über die Spartaner bei **Mantineia** in Arkadien (362), wurde aber durch einen Speerwurf tödlich verwundet. Mit dem Tode des Pelopidas und des Epaminondas endete die kurze Glanzzeit Thebens.

3. Es folgte nun eine allgemeine Erschlaffung Griechenlands. Dazu kam der zunehmende sittliche Verfall. Von Vaterlandsliebe und der alten Sitteneinfalt war wenig mehr zu sehen; Bestechlichkeit und Eigennutz, Gemüthsucht und Zuchtlosigkeit waren an deren Stelle getreten. Auch die Ehrfurcht vor den Göttern war gewichen; selbst vor dem Tempelraub scheute man nicht zurück. So kam es zu den sogen. **heiligen Kriegen**. Die Phocier vergriffen sich an dem Heiligtum in Delphi. Die Thebaner, vom Amphiktyonenbund mit der Bestrafung der Tempelräuber beauftragt (355), riefen den König **Philipp von Makedonien** (§ 22) gegen die widerstrebenden Phocier zu Hilfe.

371
v. Chr.
Schlacht
bei
Leuktra.

362
v. Chr.
Schlacht
bei
Mantineia.